

VERWANDLUNGEN
 Predigtreihe in St. Martin
 Abschlussgottesdienst am 28. Juli 2024
 Thema: Sterben

Predigt von Pfarrer Dr. Willi Temme

„Sein oder Nichtsein – das ist hier die Frage!“

Sie merken, liebe Gemeinde, heute habe ich es mit den Zitaten. Gleich am Anfang habe ich Hermann Hesse zitiert: „Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde uns neuen Räumen jung entgegensenden...“, und jetzt lasse ich es mir nicht nehmen, den größten aller Dichter, Shakespeare, voranzuschicken mit dem vielleicht berühmtesten aller Dichterworte:

Sein oder Nichtsein – das ist hier die Frage.

Ja, und so verhält es sich ja ganz speziell auch in diesem Gottesdienst, wo es um das Sterben gehen soll. Wird nach dem Tod noch etwas sein oder wird danach nichts mehr sein? Ist das Sterben ein absolutes Ende oder ist es der Beginn einer Verwandlung in etwas Neues hinein?

Das ist hier die Frage.

Und da wir alle an diesem Punkt nicht aus eigener Erfahrung reden können – denn niemand von uns hat diese Grenze ja schon mal überschritten – müssten wir alle eigentlich aufhören über diese Sache zu reden. Denn: um noch einmal einen großen Denker zu zitieren: Worüber man nicht reden kann, darüber muss man schweigen (Ludwig Wittgenstein).

Aber so ganz einfach ist es an diesem Punkt offensichtlich nicht. Denn die Frage, was nach dem Tod kommt, ist so alt wie die Menschheit selber. Und der Übergang von Leben zu Tod ist Gegenstand unendlich vieler kultureller Hervorbringungen: Dichter, Komponisten, bildende Künstler und Architekten: sie alle wurden umgetrieben von dieser Frage. Vielleicht das markanteste Beispiel dafür sind die Pyramiden in Ägypten. Noch aus dem Weltall sind diese gigantischen Monumente zu erkennen: Bauwerke auf der Grenze von Leben und Tod.

Menschen können also nicht anders – trotz Ludwig Wittgenstein –, als an diesem Punkt nach Erkenntnis und nach Worten zu suchen.

Sein oder Nichtsein?

Es ist der dänische Prinz Hamlet, der in Shakespeares gleichnamiger Tragödie diese Frage stellt. Sein berühmter Monolog thematisiert diesen existentiellen Punkt: was hat es mit Sterben und Tod auf sich?:

Wird man sagen müssen dass nach dem Moment des Todes nichts mehr ist?

Oder wird man sagen müssen: Das Erleben hört nach dem Sterben nicht auf. Wenn man den Tod etwa vergleicht mit dem Schlaf – wie seit alters her geschehen: der Tod ist des Schlafes Bruder, heißt es – muss man dann nicht auch mit der Möglichkeit von Träumen, oder gar Alpträumen rechnen? (So grübelt Hamlet) Ja viel mehr noch mit der Möglichkeit eines „undiscovered country“, eines bislang unentdeckten Landes?

Hamlet ist sich da überhaupt nicht sicher. Er steht da auf schwankendem Boden. Aber soviel ist sicher: Er selber, er ganz persönlich, würde das

Nichtsein bevorzugen. Er selber hätte es lieber, danach käme *nichts* als dass danach noch etwas käme.

Und eben diese Tatsache, dass dieser Hamlet das *Nichtsein* denken kann (mit der einen Hälfte jedenfalls seines Hirns) - losgelöst von aller christlichen Tradition, das macht ihn zu einem so eminent neuzeitlichen Menschen, zu einem Zeitgenossen von uns selbst.

Auf der anderen Seite aber teilt Hamlet aber auch die traditionellen Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod. Besonders die Vorstellung, dass nach dem Sterben, die Toten ein göttliches Gericht erwarten wird, sitzt ganz tief in ihm drin.

Liebe Gemeinde, die Frage nach Sein und Nichtsein, nach Leben, Sterben und Tod zielt ins Zentrum unseres christlichen Glaubens. Und die Verkündigung von Christi Tod und Auferstehung ist hier der Dreh- und Angelpunkt, mit dem es unser Glaube zu tun hat.

Doch befragen wir die Bibel einmal genauer, was sie uns zu sagen hat in Bezug auf die Frage: was kommt danach? Wie sieht ein Leben nach diesem Leben aus? - dann erhalten wir auch hier sehr verschiedene Antworten.

Antworten, die sich z.T. auch völlig widersprechen.

Wohl zu den extremsten Aussagen, die uns die Bibel präsentiert und die für christliche Gemüter geradezu eine Zumutung sind, gehören Worte aus den Psalmen.

Wenn da etwa wie in Psalm 88 rhetorisch so gefragt wird:

Wirst du - Gott - an den Toten Wunder tun, oder werden die Verstorbenen aufstehen und dir danken? (NEIN)

Wird man im Grabe erzählen deine Güte und deine Treue bei den Toten? (NEIN)

Oder in Psalm 6 heißt es:

Denn im Tode gedenkt man deiner (Gottes) nicht; wer wird dir bei den Toten danken? (NIEMAND)

So radikal und vom christlichen Glauben her befremdlich kann die Bibel vom Tod reden: Todsein heißt hier: im Schattenreich sein, abgetrennt von allem Lebendigen und vor allem abgetrennt von der Schöpfermacht des lebendigen Gottes.

Ich finde, die Nähe dieser Vorstellungen zu Hamlets *Nichtsein* ist doch erstaunlich!

Die Antworten, die das Neue Testament gibt auf unsere Frage, sind sehr verschieden und vielfältig. Aber alle sind sich darin einig: ja, so wie Gott den gekreuzigten Jesus wieder zum Leben erweckt hat, so wird er auch uns nicht im Tode lassen, sondern ein ewiges Leben schenken. Wie wir uns aber dieses ewige Leben vorzustellen haben, darüber gibt es im Neuen Testament sehr unterschiedliche und zum Teil sich widersprechende Ansichten.

Liebe Gemeinde, für mich bemerkenswert ist, dass Jesus selbst sich in dieser Sache auffällig

zurückhaltend geäußert hat. Wir haben das eben in der Schriftlesung hören können.

Da kommen einige Sadduzäer zu ihm, die ihm eine Fangfrage stellen. Die Sadduzäer waren eine religiöse Gruppierung im Judentum zur Zeit Jesu, die eine Auferstehung der Toten strikt ablehnten. Und so konfrontieren sie Jesus mit der Frage: wie verhält es sich denn wohl in der Auferstehung mit einer Frau, die mehrfach verheiratet war – immer jeweils mit einem weiteren Bruder des verstorbenen Mannes.

Und die Sadduzäer fragen: Wessen Frau wird sie sein in der Auferstehung?

Und Jesus antwortet: Ihr irrt euch; ihr kennt weder die Schrift noch die Macht und Kraft Gottes! Wenn die sieben Männer und die Frau von den Toten auferstehen werden, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.

Und dann sagt er noch: Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden!

Für Jesus steht die Auferstehung selbst nicht infrage, aber wie das dann sein wird, das Leben nach dem Tod, darüber will er nicht spekulieren. Sagt nur: ... wie die Engel Gottes (das heißt: himmlisch, nicht irdisch). Und es ist ihm wichtig, auf die Kraft Gottes hinzuweisen, die unsere Vorstellungen übersteigt.

Und zum Schluss noch ein persönliches Bekenntnis, denn Aussagen über Sein oder Nichtsein lassen sich im Grunde nur als subjektives, persönliches Bekenntnis formulieren.

Objektive Wahrheiten und Sicherheiten in den letzten Dingen, davon bin ich überzeugt, gibt es überhaupt nicht.

Meine persönliche Haltung zu *Sein und Nichtsein* danach würde ich so ausdrücken:

Ich selber glaube, dass Gott mich aus Liebe erschaffen hat und dass auch der Tod mich nicht von ihm und seiner Liebe trennen kann. Mein Lieblingsspruch lautet: „Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: ob wir nun leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ Ich glaube auch, dass die Liebe Gottes so groß ist, dass es da keinen Platz gibt für eine Hölle oder andere Schrecklichkeiten.

Auch glaube ich selber nicht an irgendein Strafgericht: Bestrafung ist für mich keine Kategorie für ein Leben nach dem Tod.

Wenn Gott diese Welt in Christus geliebt hat und durch Christus erlöst hat, so sind alle ihre Bewohner dadurch frei geworden.

Und ganz zum Schluss nun nochmal ein Zitat.

Beim Surfen im Internet bin ich auf ein Interview mit dem Psychoanalytiker C.G. Jung gestoßen. Da sagt der Reporter zu ihm:

R Sie sagten, der Tod sei in psychologischer Hinsicht ebenso wichtig wie die Geburt. Und wie die Geburt sei er ein integraler Bestandteil des Lebens.

Aber ganz sicher kann er nicht wie eine Geburt sein, wenn er ein Ende ist, oder?

Jung: Ja, wenn er ein Ende ist. Aber an dem Punkt gibt es keine Gewissheit. Es ist eine offene Frage.

Weil, wie Sie wissen, da gibt es diese merkwürdigen Fähigkeiten der Psyche: dass sie nicht eingesperrt ist in Raum und Zeit. Sie können Träume haben oder Visionen von der Zukunft; Sie können runde Ecken sehen und solche Dinge. Nur Ignoranten können diese Fakten leugnen. Es ist ganz offensichtlich, dass das existiert. Und es hat schon immer existiert.

Und der Friede Gott, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.